



Stellungnahme der Schweizerischen Gesellschaft für Endokrinologie und Diabetologie (SSED) / Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Metabolismus und Obesitas (ASEMO) an das Bundesamt für Gesundheit (BAG) zum vorgeschlagenen Änderungsentwurf der bestehenden Vergütungskriterien für die pharmakologische Behandlung der Adipositas

Als Antwort auf den kürzlich formulierten Vorschlag des Bundesamts für Gesundheit (BAG), die bestehenden Vergütungskriterien für die pharmakologische Adipositastherapie bei Erwachsenen anzupassen, betont die SSED/ASEMO hiermit die zentrale Bedeutung der Endokrinologinnen und Endokrinologen im Management der Adipositas in der Schweiz. In diesem Zusammenhang ist hervorzuheben, dass die ASEMO ein integraler Bestandteil der SSED ist, welcher sich der Adipositasmedizin widmet und keine eigenständige Organisation darstellt.

Obwohl wir die Einschätzung des BAG teilen, dass klinische Beurteilungen persönliche Patientenkonsultationen erfordern, sehen wir uns veranlasst, den Vorschlag, dass die Behandlung von Patientinnen und Patienten mit Adipositas auf Endokrinologinnen und Endokrinologen in ausgewiesenen Adipositas-Zentren zu beschränken, entschieden abzulehnen,

Die SSED/ASEMO trägt auf nationaler Ebene die Verantwortung für die Sicherstellung höchster Qualitätsstandards in Aus- und Weiterbildung, klinischen Praxis und Forschung. Sie beaufsichtigt das Weiterbildungsprogramm und verleiht den FMH-Facharzttitle in Endokrinologie und Diabetologie, wobei die Pathophysiologie, Prävention und Behandlung der Adipositas sowie metabolischer Erkrankungen zentrale Schwerpunkte bilden.

Als die einzige FMH-anerkannte Fachgesellschaft in der Schweiz im Bereich Metabolismus hat die SSED/ASEMO die Adipositasmedizin als Kernkompetenz in ihr Weiterbildungscurriculum integriert. Angesichts des dringenden Bedarfs an spezifischer Weiterbildung mit Schwerpunkt Adipositas hat die SSED/ASEMO einen SIWF-Fähigkeitsausweis „Adipositas“ entwickelt. Dieses Qualifikationsprogramm wird derzeit vom SIWF geprüft; die Genehmigung wird für 2026 erwartet. Damit werden objektive Kriterien zur Beurteilung der Fachkompetenz in der Behandlung der Adipositas geschaffen.

Die SSED/ASEMO nimmt zudem als offizielle Schweizer Vertretung bei der *European Association for the Study of Obesity (EASO)* und der *World Obesity Federation (WOF)* eine Schlüsselrolle in der Vernetzung der Schweiz mit der internationalen Adipositas-

Community ein. Dadurch wird gewährleistet, dass die nationalen evidenzbasierten Standards kontinuierlich dem aktuellen Stand der Wissenschaft angepasst bleiben.

Endokrinologinnen und Endokrinologen nehmen eine **zentrale und unverzichtbare Rolle in der modernen Adipositas-Versorgung** ein. Ihre Expertise im Management der Grunderkrankung und ihrer metabolischen Komplikationen ist von entscheidender Bedeutung – insbesondere, da Adipositas bei rund 80 % der Patientinnen und Patienten mit Typ-2-Diabetes assoziiert ist. Dank ihrer spezialisierten Ausbildung verfügen Endokrinologinnen und Endokrinologen über eine einzigartige Fachkompetenz, die komplexe endokrine und metabolische Pathophysiologie der Adipositas zu verstehen und die individuelle Behandlung von Begleiterkrankungen wie Diabetes, Hypertonie, Dyslipidämie und anderen Stoffwechselstörungen – etwa im Bereich der reproduktiven Gesundheit – gezielt zu koordinieren.

In ihrer täglichen Praxis arbeiten Endokrinologinnen und Endokrinologen in **gut etablierten interprofessionellen Netzwerken, in enger Zusammenarbeit mit Ernährungsberaterinnen, spezialisierten Pflegefachpersonen, Physiotherapeutinnen und Psychotherapeutinnen**. Dieses Modell gewährleistet von sich aus eine qualitativ hochwertige, koordinierte und patientenzentrierte Versorgung – **auch ohne formale Zugehörigkeit** zu einem „Adipositas-Zentrum“. Das Fehlen einer solchen administrativen Struktur mindert weder ihre Kooperationsfähigkeit noch die klinische Qualität.

Die vom BAG vorgeschlagene Politik, die Vergütung auf ausgewiesene Adipositas-Zentren zu beschränken, würde die Patientenversorgung aktiv fragmentieren. Sie würde Patientinnen und Patienten, die sich bereits in stabiler Behandlung ihrer Diabetes-, Dyslipidämie- oder anderer Stoffwechselerkrankungen befinden, dazu zwingen, ihre Endokrinologin oder ihren Endokrinologen allein zum Zweck des Zugangs zur Adipositas-Pharmakotherapie zu wechseln. Eine solche administrative Intervention gefährdet die Versorgungskontinuität, führt zu unnötigen Doppeluntersuchungen und erhöht die Gesundheitskosten ohne nachweisbaren Nutzen für Patientensicherheit und Behandlungsqualität. Die Fortführung der Therapie innerhalb der endokrinologischen Praxis gewährleistet Kontinuität, Kohärenz und Sicherheit der Behandlung und unterstützt zugleich eine nachhaltige und verantwortungsvolle Nutzung der Gesundheitsressourcen.

Schliesslich möchten wir hervorheben, dass Endokrinologinnen und Endokrinologen massgeblich zur klinischen und translationalen Forschung in der Adipositas- und Stoffwechselmedizin beitragen. Ihre Mitwirkung ist zentral für die Generierung unabhängiger, wissenschaftlich fundierter Evidenz zur Wirksamkeit und zu den Langzeitergebnissen neuer Adipositas-Therapien sowie für die Aufrechterhaltung koordinierter akademischer Netzwerke zur Krankheitsüberwachung.

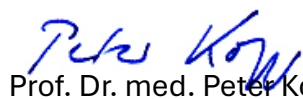
Es ist daher von zentraler Bedeutung, dass FMH-zertifizierte Endokrinologinnen und Endokrinologen die uneingeschränkte Befugnis beibehalten könne, Pharmakotherapien für Patientinnen und Patienten mit Adipositas im Rahmen ihrer anerkannten beruflichen Kompetenz und innerhalb ihrer etablierten Kooperationsnetzwerke zu verschreiben und zu überwachen, und dies **ohne verpflichtende Zugehörigkeit zu einem ausgewiesenen Adipositas-Zentrum**. Dieses Prinzip ist essenziell, um die Kontinuität einer patientenzentrierten Versorgung zu gewährleisten, Chancengleichheit zu fördern, die effiziente Nutzung von Gesundheitsressourcen zu sichern und die Schweizer Exzellenz und Führungsrolle in der Stoffwechselmedizin und -forschung zu wahren.

Das vom BAG vorgeschlagene Modell ist zudem strukturell nicht tragfähig: Die begrenzte Zahl an Adipositas-Zentren, zusammen mit dem Fehlen eines formalen Akkreditierungsverfahrens – eine Lücke, deren Schliessung wir anstreben – macht das Modell völlig ungeeignet, den Versorgungsbedarf auf Bevölkerungsebene zu decken. Seine Umsetzung würde regionale Ungleichheiten verschärfen und erhebliche Zugangshürden zur Behandlung schaffen.

Zusammenfassend lehnt die SSED/ASEMO den vom BAG vorgelegten Vorschlag entschieden ab und fordert, dass **diese einseitige Entscheidung im Rahmen eines konstruktiven Dialogs** mit allen relevanten Akteuren überarbeitet und überarbeitet wird.

Baden, 3. November 2025

Schweizerische Gesellschaft für Endokrinologie und Diabetologie



Prof. Dr. med. Peter Kopp
Präsident SGED



Prof. Dr. med. Lia Bally
Präsidentin ASEMO



Ulrike Iten
Geschäftsführerin